

Zeitschrift: Zeitlupe : für Menschen mit Lebenserfahrung
Herausgeber: Pro Senectute Schweiz
Band: 77 (1999)
Heft: 4

Artikel: Patchworkfamilie im Alltag : meine Kinder - deine Kinder - unsere Kinder
Autor: Vollenwyder, Usch
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-723253>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 14.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Meine Kinder – deine Kinder – unsere Kinder

Text und Bilder
von Usch Vollenwyder

Die Eingangstür zu der Altstadtwohnung unterhalb der Münsterterrasse zieren Kinderzeichnungen und fünf Namen: Alfonso, Sonia, Yannick, Simona und Giuseppe. Auf dem Schildchen neben der Klingel stehen zu den gleichen Vornamen verschiedene Nachnamen: Alfonso, Giuseppe und Simona haben den gleichen, Sonia und Yannick einen anderen Familiennamen. Weil Yannick nicht als Einziger anders heissen wollte, hat Sonia trotz ihrer Heirat mit Alfonso den Namen ihres ersten Mannes behalten. Die Fünf bilden eine Patchworkfamilie, wie es sie heute immer häufiger gibt: Yannick stammt aus Sonias, Simona aus Alfonso's erster Ehe, Giuseppe ist der gemeinsame Sohn.

Mit Absicht war das Gespräch für den Samstagvormittag geplant gewesen – denn da sollte die 8-jährige Simona mit dabei sein. Doch im letzten Moment beschloss Simonas Mutter – Alfonso's erste Frau – das Mädchen bei sich zu behalten: Besuchstag sei erst wieder am nächsten Wochenende. «Auch solche Schwierigkeiten gehören halt zur Patchwork-Familie», seufzt Sonia, als sie sich an den gedeckten Frühstückstisch setzt. Die Familie ist bedrückt, alle hatten sich auf das Wochenende mit Simona gefreut.

Getrennte Wege ...

Sonia und Alfonso hatten sich vor mehr als zehn Jahren am Stadttheater kennen gelernt, wo sie beide als Tänzer arbeiteten. Damals war Sonia mit einem exzentrischen Künstler, weit älter als sie und kaum lebensfähig, verheiratet gewesen. «Aber ich war so ver-

liebt», erinnert sie sich und ihre grossen, dunklen Augen leuchten dabei. Die beiden hatten einen gemeinsamen Sohn, den heute 11-jährigen Yannick. Dass sie und ihr Tanzpartner Alfonso je ein Liebespaar werden würden, daran dachte sie keinen Augenblick, obwohl sie beide im Privatleben eine tiefe Freundschaft verband: Alfonso nahm teil an Sonias Leben und half ihr auch, die schwierige Zeit während ihrer Scheidung zu überwinden. Sonia ihrerseits verfolgte von Anfang an skeptisch die Verbindung, die Alfonso mit Susanne, einer gemeinsamen Bekannten, einging. Dort begannen die Schwierigkeiten schon bald nach der Geburt von Simona: Susanne ging eigene Wege, suchte andere Beziehungen, und Alfonso übernahm immer mehr Verantwortung für seine kleine Tochter. Seine unglückliche Ehe wollte er nicht wahrhaben. Oft genug sprang bei der Kin-



Die «zusammengewürfelte» Familie – nur ohne Simona.

derbetreuung die quirlige Sonia, diese langjährige Freundin, ein. Sie freute sich darüber, auch weil Yannick so eine kleine Spielkameradin bekam, die ihm immer lieber wurde. «Dabei ist sie ja eigentlich gar nicht meine Schwester», erklärt Yannick die Situation und beisst in ein «Gipfeli». Für ihn besteht kein Zweifel, dass Simona zur Familie gehört. In seinem Zimmer steht das Kajütenbett, in welchem das obere Bett jederzeit für Simona parat ist. Doch seit Simonas Mutter in einer festen Beziehung lebt und wieder an eine eigene Familie denkt, will sie die Besuchszeiten und Ferien ihrer Tochter offiziell geregelt haben. Glücklicherweise ist darüber niemand: «Vorher war alles unkomplizierter und offener.»

... und eine gemeinsame Zukunft

Irgendwann änderte sich die freundschaftliche Beziehung zwischen Alfonso und Sonia. Sonia weiss noch genau, wie an jenem besagten Abend Alfonso plötzlich ihren Kopf zwischen seine Hände nahm und minutenlang seine Stirn an die ihre presste. Die beiden beschlossen, den Weg in die gemeinsame Zukunft zu wagen, allerdings ohne weitere Kinder; zu verletzt waren sie noch von den Erfahrungen aus ihren ersten Ehen. Zudem galt es, für Yannick und Simona zu sorgen, den finanziellen Verpflichtungen nachzukommen, und ausserdem hatte Sonia ihren vierzigsten Geburtstag bereits hinter sich. Doch gemeinsame Ferien in Sizilien liessen sie ihre Einstellung ändern: «Wir sahen in unserem Leben noch andere Qualitäten – allen Ängsten und finanziellen Problemen zum Trotz.» Heute sind sie überzeugt: «Giuseppe hat uns alle zusammengeschweisst.» Der Zweijährige sitzt derweil auf Alfonso Schoss, lacht jedes Mal, wenn er seinen Namen hört, und lässt sich den mitgebrachten Schokoladestengel schmecken. Alfonso braune Augen ruhen auf seiner Frau, die lebhaft und fröhlich von ihrer zusammengewürfelten Familie erzählt: «Manchmal tut es mir einfach ein bisschen leid, dass Alfonso nicht auch Yannicks Vater ist», sagt sie. Er habe ihn aber auch schon «Papa» genannt, antwortet Alfonso. Doch meistens ruft ihn Yannick nur «Afo», «Fo» oder «Fof», und wenn er wütend ist, erinnert er ihn

schon auch manchmal daran, dass er ja gar nicht sein «richtiger» Vater sei. Der zierliche Yannick, der selber auch lieber tanzt als Fussball spielt, muss beim Gedanken an solche Episoden lachen. Den Eltern ist es wichtig, dass über alle diese Themen auch vor und mit den Kindern gesprochen wird. «Wir wollen zu den Tatsachen stehen – und dabei die abwesenden Elternteile nicht schlecht machen.»

Eine neue Familie – auch für die Grosseltern

Unterschiedlich waren die Reaktionen der betroffenen Grosseltern: Plötzlich sahen sie sich drei Enkeln aus drei verschiedenen Beziehungen gegenüber. Keine Probleme damit hatte Sonias Mutter: «Sie hat ein so grosses Herz, darin haben einfach alle Platz.» Mehr Mühe mit dieser neuen Familie bekundeten Alfonso Eltern: Der Vater, ein gestandener Patriarch, und die Mutter, der alte Werte wichtig sind, konnten sich mit Alfonso Scheidung nur schwer abfinden. «Nimm dich zusammen», hatte die Mutter oft zu Alfonso gesagt, als sie merkte, dass dessen Ehe

zu scheitern drohte. Noch immer sucht Sonia das Gespräch mit ihren neuen Schwiegereltern. «Vielleicht hätten wir ja auch ohne Patchworkfamilie Mühe miteinander, weil unsere Lebensformen so verschieden sind.» Bei ihren Schwiegereltern sei alles durchdacht und geordnet, «und hier» – sie macht eine weit ausholende Gebärde – «ist immer ein Chaos». Auf dem schwarzen Sofa turmt inzwischen der kleine Giuseppe herum, im Gestell hinter dem Esstisch stapeln sich Bücher, Zeitschriften, Papiere, Spielsachen und Basteleien der Kinder. Doch nachdenklich hakt sie nach: «Es tut so weh, nicht akzeptiert zu werden.» Vehement wehren sich Alfonso und Sonia gegen das Vorurteil, eine Patchworkfamilie sei das Ergebnis von leichtsinnig eingegangenen Beziehungen. Im Gegenteil: Bis eine Patchworkfamilie zusammen kommt, haben meist alle Beteiligten eine Zeit bitterer Erfahrung und Trauer hinter sich. Doch gerade deshalb kann es ihnen auch gelingen, diese neue Chance wahrzunehmen: «Wir schätzen unsere Beziehung und sind dankbar für das, was wir jetzt haben!»

Jederzeit ist das Bett für Simona parat – auch wenn sie nur jedes zweite Wochenende zu Besuch kommt.

